Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 25 (1921-1922)
Heft: 7

Artikel: Mein Garten
Autor: Graber, S. Hs.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666434

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mein Garten.*)

Es liegt mein lieber Garten
seit Wochen schon verschneit,
nun muß ich lange warten,
bis ihn der Lenz befreit.

Ich muß mich schlafen legen
des Nachts und auch des Tags,
weil sich Gedanken regen,
die flüstern: „Sterbe! wag's!"

Mein Lieb ist dieser Garten,
verschlossen, hart und tot,
und ich muß draußen warten,
bis daß in tiefster Not

der Frühling mit der warmen
geliebten Sonne leis'
sich unser wird erbarmen
und schmelzen alles Eis.

S. Hs. Graber, Bern.

Die Sofapuppe.

Von Emil Ertl.

Die alte würdige Kammerfrau hatte eben die letzte Hand an die Abendtoilette ihrer jugendlichen Herrin gelegt; mit erfahrenen Fingern nestelte sie noch am kostbaren Pelzbesatz der Dekolletage und war gerade damit fertig geworden, als das Telephon klingelte.

„Bitte, wollen Sie gefälligst nachseh'n?" befahl die Dame.

Während die treue Dienerin sich entfernte, kramte die schöne, junge Frau in dem Schmuckkästchen, das auf dem Stellfach der Psyche stand, trat vor den Spiegel und legte sich eine prachtvolle Diamanten-Rivière um den schlanken Hals, indem sie die herrlich geformten Arme zurückbog und die Schließe einschnappen ließ. Die großen Solitärs des geschmackvollen Schmuckstückes blitzten wie lebendiges Feuer um ihren blendend weißen Hals und sprühten tausend farbige Funken bei jedem Atemzug der tadellosen Büste. Ein befriedigtes Lächeln spielte um ihre sonst ernst verschlossenen Lippen, erwartungsvoll wendete sie sich der wiedereintretenden Zofe entgegen.

„Kommt mein Mann mich abholen?"

„Der gnädige Herr läßt sich entschuldigen, er muß noch zu einer Sitzung fahren, die er gänzlich vergessen hatte, und hierauf noch einmal in sein Bureau zurückkehren, aber nur für ein paar Minuten. Er bittet die gnädige Frau, ihn dort abzuholen, in etwa einer halben Stunde wird er das Auto herschicken."

„Dann hätte ich mich nicht so beeilen brauchen," sagte die Dame verstimmt.

Mit einer müden Geste trat sie ans Sofa und ließ sich sichtlich übelgelaunt in die Kissen gleiten.

*) Aus: „Ich rufe Dich!" Liebeslieder. Erschienen im Seldwyla-Verlag, Bern, 1922.